Montag, den 6. Mai 1935

Nr. 123 Jahrgang 13 Ausgabe AB

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: **Lodz, Petrikauer Straße 109** Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508 **Kattowitz**, Plebiscytowa 35; **Bielitz**, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Bestürzung in Berlin.

Eine volle Einkreisung Deutschlands befürchtet.

Berlin, 6. Mai. Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Vertrages und die gleichzeitige englische Unterhausdebatte haben auf die Berliner maßgebenden Kreise einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In der reichsdeutschen Presse kommt dies nur ungenügend zum Ausdruck, da die Blätter sich weiter große Zurückhaltung auferlegen müssen und die Befrognisse, die die neuen außenpolitischen Ereignisse auf deutscher Seite hervorrufen, nur in geringerem Grade verraten.

Insbesondere hat die Auslegung, die der englische Außenminister Sir John Simon im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Vertrag den Verpflichtungen gab, die England aus dem Locarno-Pakt hat, im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße geradezu bestürzend gewirkt und auch den Reichskanzler Adolf Hitler persönlich in Erregung versetzt.

Simon hat auf eine Anfrage im Unterhaus geantwortet, daß England nicht automatisch in den Streit verwickelt werden würde, wenn die SSSR und Deutschland in einen Konflikt geraten und Frankreich in Deutschland einmarschieren sollte, um der SSSR Hilfe zu leisten. Ebenso verpflichtet der Locarno-Pakt England nicht, Deutschland Hilfe zu leisten, wenn Deutschland die SSSR angreife und Frankreich in Erfüllung des französisch-sowjetrussischen Vertrages den Russen zu Hilfe eilen und Deutschland angreifen sollte. Simon rief den ehemaligen Außenminister Sir Austen Chamberlain, einen der Mitunterzeichner des Locarno-Paktes, zum Zeugen an, daß dies die allgemeine Auffassung sei. Chamberlain war einer der schärfsten Redner gegen Deutschland in der letzten Unterhausdebatte.

Die einstimmige Einstellung der Engländer hat in Berlin eine schwere Enttäuschung hervorgerufen. Es ist aber nicht nur die englische Auffassung des französisch-sowjetrussischen Vertrages und seine Billigung durch die Regierung und das Parlament in England, die hier einen so tiefen Eindruck hervorgerufen, sondern noch mehr die Tatsache des Vertrages selbst. Der Wortlaut des Vertrages, in dem die Anpassung an die Völkerbundsatzungen herausgearbeitet ist, hat hier gar nicht beruhigt und man betont, daß der neue Vertrag die Stellung Frankreichs in Europa außerordentlich verstärkt habe. Da das französisch-polnische Bündnis fortbesteht, so glaubt man nicht daran zweifeln zu sollen, daß sich die Spitze des ganzen entstandenen Paktsystems gegen Deutschland richtet.

London, 6. Mai. In einem Leitartikel begrüßt der sozialistische „Daily Herald" den französisch-sowjetrussischen Vertrag als weiteren Beitrag zum Frieden, da er sich im Rahmen des Völkerbundes halte und die anderen Länder, einschließlich Deutschland, zur Teilnahme aufgefordert wurden. Das Blatt verlangt von der englischen Regierung, daß sie mit dem Grundsatz der „freien Hand" breche, da jede Nation ihren Beitrag zur Sicherheit und zum Frieden leisten müsse.

„Stratosphären-Pakt"

Polnische Stimmen zum französisch-russischen Pakt.

Der zum Regierungslager gehörende „Expreß Poranny" schreibt zum französisch-sowjetrussischen Beistandspakt, die Einstellung Polens zu diesem Vertrag werde von dem politischen Inhalt abhängen, mit dem die beiden Unterzeichner den Pakt erfüllen, und von den Absichten, die ihr weiteres Handeln bestimmen. Es sei völlig klar, daß der französisch-sowjetrussische Pakt ausschließlich gegen Deutschland gerichtet sei. Aber Deutschland und die Sowjetunion hätten keine gemeinsame Grenze. Könnte man sich auch theoretisch einen deutschen Angriff gegen die Sowjetunion von der Seeseite her denken, dann bliebe doch die Frage offen, wo eigentlich die Sowjetunion von einem von Deutschland angegriffenen Frankreich zu Hilfe kommen solle. Die politischen Verhältnisse in Osteuropa bewirken, daß der ganze Pakt im luftleeren Raum schwebe, so daß er mit Recht als „Stratosphärenpakt" bezeichnet wurde. Im Grunde der Sache liege der Schlüssel zur Lage in Polen. Die geographischen Verhältnisse in Osteuropa und die politischen Verhältnisse, aus denen die Schlüsselstellung Polens folge, sicherten Polen eine gewisse Bewegungsfreiheit, auferlegten ihm aber gleichzeitig die notwendige Konsequenz an der Linie festzuhalten, die Polen seit längerer Zeit einhalte, und die ihm nicht nur seine eigene geschichtliche Rolle, sondern auch die wohlverstandene Pflichten gegenüber ganz Europa auferlegten.

Zu Lavals Besuch in Warschau.

Der französische Außenminister Laval wird in Warschau am kommenden Freitag nachmittag mit dem Sonderschnellzug „Lux" eintreffen. Er wird in Warschau bis Sonntag früh verbleiben, um dann nach Moskau weiterzureisen.

Das Programm für den Aufenthalt Lavals in Warschau ist noch nicht endgültig festgelegt. Am Freitag abend wird Außenminister Beck zu Ehren des Gastes ein Festessen geben. Am Sonnabend wird Laval vom Staatspräsidenten empfangen werden. Abends findet dann ein Essen in der französischen Gesandtschaft statt.

Der Hunger nach Menschen.

Eine Rede Stalins.

Moskau, 6. Mai. Eine große Stalinrede bildet das Tagesgespräch in Moskau. Neben den Vorgängen innerhalb der Partei behandelte Stalin die Kernfrage der Industriealisierung der Sowjetunion. Stalin ging hierbei davon aus, daß bei der Einschätzung der Errungenschaften der Sowjetunion und insbesondere der Erfolge auf dem industriellen und landwirtschaftlichen Gebiet die Rolle der leitenden Männer maßlos überschätzt werde. Das ist unklug und falsch. Anderseits werde der Mensch, der Arbeiter, werden die Kadres in ihrer Bedeutung für die Entwicklung in Sowjetrußland ungeheuer unterschätzt.

Stalin griff dann auf die vorbolschewistische Zeit über und sagt u. a.: „Wir haben als Erbe der alten Zeiten ein zurückgebliebenes, halb verhungertes und zerstörtes Land übernommen, unsere Aufgabe bestand darin, dieses Land aus dem Zustand mittelalterlicher Finsternis herauszuführen und es auf die Grundlage einer neuzeitlich entwickelten Industrie zu stellen. Die Lage stellt sich so dar: Entweder sie gelingt und unser Land wird in kürzester Frist zu einem mächtigen Faktor in der Welt oder sie mißlingt und das Land wird zum Spielball der internationalen imperialistischen Mächte".

„Das schlimmste", fuhr Stalin fort, „sei der Hunger nach der Technik gemessen, an dem Rußland damals litt. Man hat nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit für eine furchtbare Einschränkung auf allen Gebieten bestanden. Starke Nerven, Ausdauer und Geduld seien von Nöten gewesen. Zahlreiche Männer haben sich aber auf den Standpunkt gestellt, daß Industrie und Kollektive das Land nicht retten können; die Schaffung einer starken Industrie in dem zurückgebliebenen Land sei ein gefährlicher Plan!" Stalin kritisiert diesen Standpunkt und sagt, man hätte auch diesen Weg gehen können. Damit wäre aber die Zukunft des Sozialismus gefährdet. Dann wäre die Sowjetunion ohne Waffen geblieben, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau, keine Traktoren, keine Tanks. Die widerspenstigen Genossen hätten sich nicht immer mit Kritik begnügt. Sie haben mit der Anzettelung eines Aufruhrs in der Partei geantwortet. Schließlich habe er, Stalin, den Erfolg errungen. Heute sei der Hunger nach der Technik im Wesentlichen überwunden. Heute verfüge das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und über eine glänzend ausgerüstete Armee

Aber an Stelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten, der Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern, die die Technik anzuwenden verstehen. Früher hat es geheißen: Die Technik entscheide alles. Diese Losung habe die Schaffung einer mächtigen Grundlage ermöglicht. Aber die abstrakte Technik sei tot. Nur die Technik, die von Menschen beseelt ist, könne Wunder schaffen. Wenn Sowjetrußland die Menschen hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte sie drei- ja vierfache Erfolge erzielt. Dann gebe es auch nicht den seelenlosen Bürokratismus, dann wäre auch nicht das leichtsinnige Umgehen mit Menschen gewesen. Der Mensch sei das wertvollste Kapitel. Sowjetrußland müsse sich eine Armee von Menschentechnikern schaffen.

Venizelos zu Tode verurteilt.

Athen, 6. Mai. Das Kriegsgericht hat in Abwesenheit den Führer der Aufständischen Venizelos sowie die Aufständischen Plastiras, Konduris und Canakis zum Tode verurteilt.

Außer diesen Todesurteilen verurteilte das Kriegsgericht noch 12 Teilnehmer am Aufstand, unter denen sich auch ein Sohn Venizelos befindet, zu 2½ bis 20 Jahren Gefängnis. Das Vermögen der Verurteilten unterliegt **der Einziehung.**

Fälschung rumänischer Schatzscheine in Warschau.

auf die Gesamtsumme von 125 Millionen Lei.

Die Warschauer Polizei ist nach längeren Beobachtungen einer großen Fälscheraffäre auf die Spur gekommen. Die Fälscherbande stellte rumänische Schatzscheine in Abschnitten zu 5000 und 10 000 Lei her. Solche Schatzscheine wurden auf die Gesamtsumme von 125 Millionen Lei hergestellt. Der Druck der falschen Scheine fand in der privaten Druckerei „Drukarnia Artystyczna" statt.

Die Polizei hat bei 47 Personen und zahlreichen Druckereien Haussuchungen vorgenommen. In der genannten Druckerei fand die Polizei Papier, das dem Papier ähnlich war, auf dem die richtigen rumänischen Schatzscheine gedruckt wurden, sowie Zeichnungen und Matritzen.

Die Fälschungen wurden von zwei Rumänen finanziert, und zwar von einem Wiktor Calif, einem internationalen Fälscher, gebürtigt aus Kischmen, der bereits von der französischen Gerichtsbehörde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, und einem Mircea Gabrielescu, gleichfalls einem internationalen Fälscher. Sie sandten Geld nach Warschau zur Herstellung der falschen Schatzscheine und kamen von Zeit zu Zeit hierher, um die falschen Schatzscheine abzuholen.

In Warschau wurden 15 Personen verhaftet, unter ihnen der Graveur Stefan Czarnecki vel Zygmunt Bielecki, dem ein gewisser Moszka Cukerman, der vor der Verhaftung sich das Leben nehmen wollte, sowie Moszek Jalicki, seine Frau und Tochter und die Besitzer der Druckerei Landau, Luzer und Szafran

---

Wieder zerschlagene Scheiben in Pommerellen.

Aus Bromberg wird berichtet: Am 1. Mai, nachts 21.30 Uhr, kam ein Lastauto bis vor das Dorf Lesnau, Kreis Neustadt, gefahren. Gleich darauf wurden von unbekannten Tätern bei deutschen Besitzern die Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen. Im evangelischen Pfarrhaus wurden neun Fensterscheiben zertrümmert. Als die nächtliche Untat verübt worden war, hörte man das Lastauto in Richtung Dorf Piasnitz wieder davonfahren.

Das Ergebnis der französischen Gemeindewahlen

Politische Beständigkeit festzustellen.

Paris, 6. Mai. Die letzte Aufstellung des Innenministeriums über das Ergebnis der gestrigen Gemeinde- und Stadtratwahlen von 5.15 Uhr morgens betrifft 750 Gemeinden mit mehr als je 5000 Einwohnern. (Insgesamt wurde in 38 000 Gemeinden gewählt). Der erste Wahlgang hat dabei in 374 Gemeinden entschieden, in 376 Gemeinden finden Stichwahlen am nächsten Sonntag statt. Auf die einzelnen Parteien verteilt sich das bisherige Ergebnis wie folgt:

Sozialisten: erster Wahlgang 72 Mandate, behauptet 71, Gewinn 1, Verlust 0;

Kommunisten: 33 Mandate, behauptet 29, Gewinn 4, Verlust 0;

Neusozialisten: 8 Mandate, behauptet 6, Gewinn 2, Verlust 3;

Sozialrepublikaner: 18 Mandate, behauptet 16, Gewinn 2, Verlust 1;

Radikalsoziale: 83 Mandate, behauptet 17, Gewinn 6, Verlust 0;

Unabhängige Radikale: 22 Mandate, behauptet 18, Gewinn 4, Verlust 2;

Linksrepublikaner: 62 Mandate, behauptet 47, Gewinn 5, Verlust 5;

Volksdemokraten: 4 Mandate, behauptet 2, Gewinn 2, Verlust 0;

Marin-Gruppe: 61 Mandate, behauptet 54, Gewinn 7, Verlust 5;

Konservative: 6 Mandate, behauptet 6;

Unbestimmt 5 Mandate, behauptet 4.

Paris, 6. Mai. Die außerordentlich langwierige Auszählung und Uebermittlung der einzelnen Wahlergebnisse erschwert die Ausdeutung der gestrigen Wahlhandlung des französischen Volkes. Aus der Tatsache des ruhigen Verlaufs — eine Ausnahme war eine Schlägerei vor einem Wahllokal in Paris, bei der eine Person durch Messerstiche verwundet und vier Personen verhaftet wurden — will man schon auf Grund der kärglich vorliegenden Teilergebnisse auf eine politische Beharrung schließen.

So weit es sich zur Stunde übersehen läßt, bleibt aber die Zahl der Wahlbezirke, in denen die Stichwahlen am nächsten Sonntag entscheiden müssen, kaum hinter der Zahl der Wahlbezirke zurück, in denen der erste Wahlgang entschieden hat, so daß also an die 50 von Hundert der Urteilselemente auch beim Vorliegen der Ergebnisse des ersten Wahlganges noch immer fehlen werden. Die Enthaltung der Wähler war so, wie man sie in Frankreich gewöhnt ist; um die 20 Prozent. Verschiedentlich setzte Wahlstreik ein, so in 65 Gemeinden am Kanal und in 35 Gemeinden im Orne-Departement, wo die Schnapsbrenner auf diese Weise gegen die Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche in steuerlicher Hinsicht protestierten.

Die Auslegung der Morgenpresse ist ganz verschieden. Die „Ere Nouvelle" schreibt, man gewinne den Eindruck politischer Beständigkeit, aus denen die republikanischen Parteien, die bisher die Mehrheit hatten, Nutzen ziehen werden.

Der sozialistische „Populaire" schreibt: Trotz des heftigen Ansturmes der Reaktion behaupteten die sozialistischen Parteien ihre Stellungen.

Die kommunistische „Humanite" spricht von beträchtlichen Fortschritten der Kommunisten.

Das „Echo de Paris" behauptet, man bezeichnet ziemlich merkliche kommunistische Gewinne, die auf die große und kostspielige Propaganda zurückzuführen sei.

Die Saarabstimmung angezweifelt

Wir erinnern an den Eindruck, den das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet in der ganzen Welt hervorgerufen hat. Es war schwer zu begreifen, wie plötzlich die Gegner des Anschlusses der Saar an Hitler-Deutschland zusammengeschmolzen waren. Haben doch einige Tage vor der Abstimmung in einer Demonstration der Antihitlerfront hundertfünfzigtausend, nach der höchsten Schätzung, nach einer mäßigen Schätzung immer noch sechzigtausend Menschen teilgenommen. War es denn möglich, daß diejenigen, die gegen den Anschluß zu demonstrieren wagten, nicht den Mut fanden, bei geheimer Abstimmung für ihre Ueberzeugung einzutreten? Es gab Menschen, die sofort nach den Wahlen von Stimmfälschung sprachen, es war aber ganz ungeheuerlich daran zu glauben, da die Saar unter der Verwaltung einer Regierungskommission des Völkerbundes stand und die Abstimmung von einem Kommissar des Völkerbundes geleitet wurde. Den Verdacht der Stimmfälschung äußerte als erster der Schriftsteller Erich Weinert in der „Weltbühne". Diese Behauptung hat eine gewisse Beunruhigung in gewissen Kreisen hervorgerufen, dennoch gingen die offiziellen Stellen mit Stillschweigen darüber hinweg.

Nun veröffentlicht Max Braun im „Pariser Tageblatt" einen aufsehenerregenden Artikel, in welchem er behauptet, daß wiewohl er keine Beweise dafür besitze, daß die Nationalsozialisten gefälschte Stimmzettel in die Urnen warfen, so besitze er jedoch den Beweis dafür, daß sie die Möglichkeit hatten, eine solche Fälschung zu vollziehen. Worin besteht nun dieser Beweis? Max Braun erklärt: Der Vertreter der französischen offiziellen Havasagentur hatte freien Zutritt zum Gebäude, in welchem sich die Urnen mit den Abstimmungszetteln befanden. Dieses Gebäude hat einen unterirdischen Gang. Der Havasvertreter hat sich mit dem Verwalter des Gebäudes, einem Nationalsozialisten, längere Zeit unterhalten und wurde von diesem durch den unterirdischen Gang hinausgelassen, wobei er ihm die Parole angab, die „guten Tag" lautete. Und nun steht es fest, daß in diesem Gebäude während der Abstimmungszeit sich zwanzig SA-Leute aufgehalten haben. Braun meint, daß es nicht anzunehmen ist, daß die SA-Leute dem Abstimmungsresultat, auf ihre Weise, nicht nachgeholfen haben, wenn ihnen dazu eine so gute Gelegenheit geboten wurde.

Auf die Frage, warum der Havasvertreter diese Angelegenheit so lange verschwiegen hat, oder warum der Völkerbundkommissar den Wahlleiter, der den Nationalsozialisten soviel „Freundlichkeit" entgegenbrachte, nicht entfernte, gibt es nur eine Antwort: „Hohe Politik". Man wollte Hitler durch ein gutes Abstimamungsergebnis in der Saar sättigen. Man glaubte, daß er nun für einige Jahre Ruhe halten wird. Man täuschte sich. Man wird selbstverständlich auf diese Angelegenheit noch zurückkommen müssen.

84 Opfer einer Explosion.

Schweres Grubenunglück in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: In einer Kohlengrube auf der Insel Hokkaido ereignete sich eine schwere Explosion. 84 Bergarbeiter werden vermißt. Ihre Rettung erscheint aussichtslos.

Lodzer Tageschronik.

Die diesjährigen Reifeprüfungen.

Die Direktionen der staatlichen sowie auch der privaten Mittelschulen haben ein Rundschreiben des Schulkuratoriums erhalten, in welchem die Termine für die diesjährigen Reifeprüfungen festgesetzt sind. Die schriftlichen Prüfungen werden in zwei Terminen stattfinden, und zwar am 13. und am 20. Mai. Die mündlichen Prüfungen sollen am 27. Mai beginnen und spätestens am 20. Juni beendet sein. Im Zusammenhang damit werden bereits jetzt in allen Mittelschulen die Vorbereitungen für die Reifeprüfungen getroffen. (a)

Lodzer Firmen von einem Warschauer Wechselschwindler betrogen.

Im Zusammenhang mit den aufgedeckten Wechselschiebungen des auch in Lodzer Geschäftskreisen bekannten Warschauer Kaufmanns Stanislaw Sielwaski wird bekannt, daß auch mehrere Lodzer Firmen bedeutende Verluste erlitten haben. Es erweist sich, daß Sielawskis angebliche Kundenwechsel die Unterschriften vollkommen unbemittelter Personen trugen, die Sielawski die Wechsel gegen ein kleines Entgeld unterschreiben ließ. Es ist noch nicht festgestellt worden, wie hoch die Verluste der Lodzer Firmen sind. (a)

Kopfarbeiter verlangen schärfere Kontrolle der Arbeitsinspektion.

Der Verband der Kopfarbeiter hat seinerzeit an das Ministerium für soziale Fürsorge ein Memorandum in Sachen einer Reorganisation der Arbeitsinspektion gesandt, in welchem die Frage einer schärferen Kontrolle der Arbeitsverhältnisse der Kopfarbeiter behandelt wurde. Auf Grund dieser Eingabe wurde eine Prüfung dieser Frage durchgeführt und es erwies sich, daß die Tätigkeit des Arbeitsinspektorats auf diesem Gebiete tatsächlich höchst ungenügend ist. Der Verband der Kopfarbeiter hat daher die Forderung auf Einführung von Hilfsinspektoren zur Prüfung der Arbeitsverhältnisse in den Büros, Handelsgeschäften usw. erhoben. Es wird hierbei der Vorschlag gemacht, daß diese Hilfsinspektoren grundsätzlich kein Gehalt beziehen sollen, sondern lediglich eine Rückerstattung der Kosten erhalten sollen. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Dienstag, haben sich die Rekruten wie folgt zur Musterung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Pierackistr. 18 die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben B bis Br beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 165, die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben M N O und P. Ferner haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 3 Petrikauer 157, die Militärpflichtigen des Jahrganges 1912, Kategorie B, aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats einzufinden, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben F G J K L L M N O P und S beginnen. Vor der Aushebungskommission des Lodzer Kreises, Sienkiewicza 37, haben sich hingegen die Rekruten des Jahrganges 1914 **und die Militärpflichtigen der Jahrgänge** 191 und 1913, Kategorie B, aus Zgierz mit den Buchstaben J bis N einzufinden. Die Rekruten müssen sich um 8 Uhr früh melden und die entsprechenden Dokumente mitbringen. (a)

Einbruchsdiebstahl.

In das Manufakturwarenlager der Hinda Gav, Zgierska 8, drangen Diebe ein, indem sie in die Decke ein Loch schlugen. Den Einbrechern fielen verschiedene Sachen im Werte von 1200 Zloty in die Hände. (a)

Postbeamter erschießt sich im Petrikauer Postamt.

Im Postamt in Petrikau erschoß sich während der Amtsstunden der Postbeamte Stanislaw Pollak. Die Ursache der Tat ist darin zu erblicken, daß Pollak vor etwa zwei Wochen geheiratet, gleich nach der Hochzeit aber mit seiner jungen Frau auseinanderging. (a)

Selbstmordversuch.

Im Treppenflur des Hauses Mala 28 trank der arbeits- und obdachlose Henryk Miecki in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache ist große Not. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 51; L. Czynski, Rokicinska 53.

Das Urteil im Prozeß wegen der Mißbräuche im Lodzer Stempelsteueramt.

Am Sonnabend nach Mitternacht verkündete das Lodzer Bezirksgericht das Urteil im Prozeß wegen der Mißbräuche im Lodzer Stempelsteueramt, das wie folgt lautet: für den 28jährigen Kazimierz Szumla auf 3 Jahre Gefängnis und Verlust der Rechte auf 5 Jahre, für den 43jährigen Icek Lajb Czesniak auf 2 Jahre Gefängnis, 1000 Zloty Geldstrafe und Verlust der Rechte auf 5 Jahre, für den 41jährigen Abram Kolski auf 1 Jahr Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe, für den 36jährigen Szmul Cola auf 10 Monate Gefängnis und 400 Zloty Geldstrafe mit 2jähriger Bewährungsfrist, für den 35jährigen Chil Majer Lewi auf 8 Monate Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten, und zwar Chaja Ruchla Czesniak, Gustav Milnikel, Abram Sztajnsznejder und Otto Albert Jaeger wurden freigesprochen. (a)

Wojewodschaft Schlesien.

Zum Hungerstreik in der Guidottohütte

Wenn auch der größte Teil der Belegschaft in der Guidottozinkhütte außerhalb des Hungersteiks in diesem Werk steht, so versuchen einige Belegschaften dennoch, den Kampf fortzusetzen, der eine völlige Stillegung des Betriebes verhindern soll. Alle bei den Behörden erneut vorgenommenen Schritte, irgend eine Zusage oder Intervention zu erreichen, sind bisher erfolglos geblieben. Es ist ein harter Kampf, den die beherzten Arbeiter führen, aber ein Erfolg wird ihnen nach Lage der Dinge nicht beschieden sein. Wir haben die gleichen Vorgänge bei dem schwarzen Streik auf „Luiseglückgrube" beobachtet, der zwar zur Auszahlung der restlichen Gehälter und Löhne führte, an der Stillegung des Betriebes aber nichts mehr ändern konnte. Das sind Folgen unserer heutigen kapitalistischen Wirtschaft und so lange das heutige System am Ruder ist, dürfte auch kaum eine Aenderung in den hiesigen Verhältnissen eintreten.

Jungdeutsche „Politik".

Zwischen Mitgliedern der Jungdeutschen und Angehörigen polnischer Organisationen kam es dieser Tage in Eichenau zu einer „politischen Diskussion" im Restaurant Wydra, welche bald eine schärfere Form persönlicher Auseinandersetzungen annahm und sich schließlich auf der Straße zu einer Prügelei ausgestaltete. Da die Jungdeutschen inzwischen Zuzug erhalten haben, mußte schließlich die Polizei eingreifen und dieser „deutschen Erneuerung" ein Ende machen, die noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Kattowitz. Vor einem sensationellen Schmuggelprozeß. Am Montag begann in Kattowitz ein sensationeller Prozeß gegen die Fleischereibedarfsartikelfirma David Badewitz und seinem Schwiegersohn Rosner, die beschuldigt werden, Därme aus Amerika und China eingeschmuggelt zu haben, die für Industriezwecke bestimmt waren und in den Lebensmittelhandel gebracht wurdei. Mitangeklagt sind auch einige Angestellte der Firma Badewitz, gegen die der Schlesische Finanzschatz wegen Steuerhinterziehung klagt. Der Prozeß wird vor dem Kattowitzer Gericht ausgetragen. Er wird einige Ueberraschungen bringen, da es sich um Millionenobjekte handelt. Dieser Darmschmuggel ist mit Hilfe der deutschen Behörden aufgedeckt worden, da gleichfalls in diesem Falle eine Hamburger Firma geschädigt ist.

Neudorf. Ein sonderbarer Mord. Gelegentlich eines Tanzvergnügens in einem Neudorfer Restaurant wurde in der Toilette eine Frauenleiche gefunden, die

eine Schußwunde aufzuweisen hatte. Die polizeilichen Ermittelungen führten zur Verhaftung eines gewissen August Wuszka, der indessen die Tat entschieden ableugnet. Er sollte mit dem erschossenen Dienstmädchen Soja vorher eine Auseinandersetzung gehabt haben, auch ist bei ihm ein Revolver vorgefunden worden. Wuszka ist ins Kattowitzer Gerichtsgefängnis überführt worden.

Siemianowitz. Eine Markthalle wird gebaut werden. Im Siemianowitzer Magistrat werden zurzeit Pläne bearbeitet, die auf die Errichtung einer Markthalle hinzielen, die erforderlich geworden ist, nachdem eine ministerielle Verordnung verbietet, Fleisch und Fleischwaren unter freiem Himmel zum Verkauf anzubieten. Für diese Markthalle wollte man ursprünglich einen Teil des Grobwalzwerks der Laurahütte verwenden, doch sind die geführten Verhandlungen ergebnislos verlaufen, da die Arbeiten größere finanzielle Aufwendungen erfordern, außerdem auch die Hüttenverwaltung noch nicht ganz die Hoffnung aufgegeben hat, diesen Teil der Laurahütte später einmal doch noch in Betrieb zu bringen. Der Magistrat beabsichtigt, die Markthalle auf dem Platz „Skargi“ zu errichten, wofür etwa 100- bis 120 000 Zloty erforderlich sein werden. Wie es heißt, bemüht man sich bei den vorgesetzten Instanzen um eine Anleihe, um mit dem Bau bald beginnen zu können.

Dziedzitz. Großer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 2. d. M. drangen bis jetzt noch unbekannte Täter durch den Keller in das Schnittwarenlager des Samuel Sternlicht in Dziedzitz ein und stahlen eine größere Menge Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Stoffe für Anzüge, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, 5 bis 6 Stück Ruckjäcke aus Zeltleinwand, Damenhandtaschen, Galanteriewaren, eine silberne Herrenuhr Marke „Schaffhausen“ mit goldener Kette, einen Damenbrillantring und Bargeld in der Höhe von 425 Zloty. Der Gesamtschaden beträgt gegen 2500 Zloty. Die Einbrecher sind mit ihrer Beute in unbekannter Richtung entschwunden.

Schweres Unglück bei der Danziger Hitlerjugend.

Der Stamm „Seeteufel“ des Danziger nationalsozialistischen Jungvolkes in Neufahrwasser veranstaltete eine Art römisches Wagenrennen. Zu der Ausführung dieses Rennens benutzten die Knaben schwere Lastfuhrwerke, die ein Eigengewicht von 30—35 Zentnern haben. Kurz nach dem Start kam einer der Wagen zu nahe an den andern heran, daß die Knaben anscheinend befürchteten, überfahren zu werden. Sie liefen daher davon, jedoch kam einer von ihnen zu Fall und die anderen stürzten über ihn hin. Einem 11 Jahre alten Schüler ging das linke Rad des schweren Lastfuhrwerkes über den Kopf, so daß er einen komplizierten Schädelbruch, Quetschungen am ganzen Körper, einen Bruch des linken Waden- und Schienenbeines erlitt und sofort tot war. Ein gleichaltriger Schüler aus Neufahrwasser erlitt schwere innere Verletzungen, einen Bruch des linken Oberschenkels; er ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Ferner wurden vier Jungens teils schwer, teils leichter verletzt durch Quetschungen und Blutergüsse.

Sport • Turnen • Spiel

Der Punktekampf in der Liga.

Skandal beim Ligaspiel in Warschau.

Am gestrigen Sonntag fanden nur zwei Ligaspiele statt und beide endeten mit Ueberraschungen. In Krakau ließ sich Cracovia von Wisla 4:0 schlagen und in Warschau mußte der Kampf zwischen Legja und Pogon wegen brutalen Spiels und fehlens an Subordination vorzeitig vom Schiedsrichter abgebrochen werden. Da Martyna von der Legja der Sündenbock war, dürfte das Spiel als valcover für Pogon verifiziert werden. Durch die am Freitag und gestern ausgetragenen Spiele hat die Ligatabelle eine starke Aenderung erhalten. An die Spitze ist Pogon gelangt. Warta nimmt jetzt die vierte und LKS die sechste Stelle ein. Die letzten zwei Stellen haben die Warschauer Mannschaften Warszawianka und Polonia inne.

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Pogon	5	7	10:5
2. Garbarnia	4	6	6:2
3 Ruch	4	6	15:6
4. Warta	3	5	8:2
5 Wisla	4	4	10:9
6 LKS	4	4	7:9
7 Legja	3	3	4:3
8. Cracovia	4	2	5:12
9. Slonsk	3	2	3:9
10 Warszawianka	3	1	3:6
11. Polonia	3	—	1:9

Wisla — Cracovia 4:0 (1:0).

Krakau. Die Begegnung Wisla — Cracovia wurde als lokales Derby angesehen und war demnach auch von einem großen Publikumserfolg begleitet. Die erste Halbzeit und auch noch die ersten 15 Minuten nach der Pause hatte Cracovia mehr vom Spiel. Sie kann aber dieses Plus nicht zahlenmäßig ausdrücken. Noch vor der Pause erzielt bei einem Angriff der Wisla deren Spieler Obtulowicz die Führung. Die letzten 30 Minuten gehören der Wisla. Cracovia ist dem Ansturm des Gegners nicht gewachsen und verliert weitere 3 Tore an diesen. Schiedsrichter Hausmann.

Pogon — Legja 1:0.

Warschau. Dieses Spiel endet mit einem großen Skandal. Schon in der ersten Spielhälfte kommt es wiederholt zu Streitigkeiten zwischen Spielern und dem Schiedsrichter Leracz. Beide Mannschaften spielen sehr hart, der Schiedsrichter muß daher sehr oft einschreiten. In der 30. Minute gelingt es Niechciol den Tormann Keller somit den Ball in das Tor hineinzustoßen, wodurch Pogon in Führung kommt. Von diesem Moment an wird der Kampf noch weit brutaler als bisher geführt. Als Opfer fallen Przezdwiecki und Albanski, die das Spielfeld verlassen müssen.

Nach Seitenwechsel kommt es zum Kulminationspunkt Die Legjaspieler erlauben sich Fouls, die der Schiedsrichter ahnden muß. Als Martyna wegen eines Fouls das Spielfeld verlassen soll und er der Anordnung nicht Folge leistet, pfeift Leracz das Spiel ab. Das Publikum, welches eine derartige Wendung der Angelegenheit nicht erwartet hat, ist aufs höchste aufgebracht und nimmt gegen den Schiedsrichter eine drohende Haltung ein. Die Polizei muß den Herrn der Pfeife in Schutz nehmen.

LKS — Union-Touring 2:1 (0:0)

Das Spiel um den „Kiebitzpokal“.

Ueber 2500 Personen mögen es gewesen sein, die dem gestrigen Spiel um den Pokal der Kiebitzer beiwohnten. Nach hartem Kampf fiel der Sieg dem LKS zu, der erst in den letzten Minuten die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeiführen konnte. Bis dahin war Union-Touring der moralische Sieger. Union-Touring spielte wie zu seinen Glanzzeiten, doch fehlte ihm der Schlußfinish.

In der ersten Halbzeit spielen beide Mannschaften wenig überzeugend. Immer wieder verpatzen die Angriffe die von den Halfs vorbereiteten Aktionen. Bis zur Pause kann weder die eine noch die andere Mannschaft Vorteile aus dem Treffen ziehen.

Nach Seitenwechsel unternimmt Union-Touring sofort einen Generalangriff. In der 5. Minute kann Michalski den Ball einsenden, doch der Schiedsrichter erkennt dieses Tor wegen offside nicht an. U-T ist weiterhin im Angriff und in der 10. Minute kann Kowalski eine schön geschossene Ecke in ein Tor verwandeln.

LKS übersteht seine Schwäche und er ist es, der in den letzten 15 Minuten den Ton angibt. In der 32. und 36. Minute können Herbstreich und Krol Tore schießen und sichern damit ihrer Mannschaft den Erfolg. Schiedsrichter Piotrowski.

Meisterschaft der A-Klasse.

Lodzer Sport- und Turnverein Tabellenführer.

Gestern fanden die ersten Spiele der zweiten Runde statt. Da Union-Touring frei war und die Turner ihr Spiel gewonnen haben, so haben diese jetzt die Führung in der Tabelle inne.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. L.Sp.u.Tv.	10	17	48:10
2. Union-Touring	9	16	37:7
3. WIMA	10	13	21:12
4. SKS	10	12	14:16
5. Widzew	10	11	24:16
6. PTC	10	11	23:18
7. WKS	10	7	21:30
8. Makkabi	10	6	12:33
9. LKS 1b	9	3	11:24
10. Hakoah	10	2	8:53

Wima — WKS 2:2.

Wima hat reichlich Glück gehabt. Zu diesem Unentschieden verhalf ihr nicht wenig der Tormann des Gegners, der durch seine Ausläufe die beiden Tore verschuldete.

L. Sp. u. Tv. — SKS 4:0 (2:0).

Die Turner haben den Kampf gewonnen, der 4:0-Sieg kann aber keinesfalls als Gradmesser für den Kampfverlauf angenommen werden. Zu diesem Siege verhalf den Turnern nicht wenig der Verteidiger Marusik. Verständlich ist auch, wenn die Spieler des Strzelcy durch den Verlust an Zufallstoren nicht mehr den Mut aufbringen können, ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen.

Es wurde sehr flott gespielt. Die Situationen wechseln kaleidoskopartig. Bis zur Pause erzielt Palczewski durch eine Vorlage von Krolewiecki das erste Tor. Das zweite Tor schießt Radomski, das dritte schießt ebenfalls Radomski und das vierte Palczewski (Strafstoß).

Widzew — Makkabi 4:1.

Bis zur Pause ein gleichwertiges Spiel. Widzew ist jedoch erfolgreicher in der Ausnutzung der Torgelegenheiten. Nach Seitenwechsel nimmt sich Makkabi zusammen. Es gelingt ihn auch, den Ehrentreffer zu erzielen. Die Schlußphase gehört Widzew, dessen Sturm das Schlußergebnis auf 4:1 stellen kann.

PTC — Hakoah 4:0.

Dieses Spiel fand in Pabianice statt. Die Lodzer haben Pech, dagegen klappt bei den Pabianicern alles wie am Schnürchen. In jeder Spielhälfte fallen zu je 2 Tore.

Meisterschaft der B-Klasse.

Die letztens zum Austrag gelangten Spiele zeitigten nachstehende Ergebnisse:

Zjednoczone — Tur 2:0.
Huragan — Barkochba 6:1.
Sokol (Zgierz) — JKP 3:3.
Wima — WKS 4:3.
L. Sp. u. Tv. — SKS 2:1.
Widzew — Makkabi 5:1.

Internationaler Fußball.

Der Fußball-Länderkampf Polen — Jugoslawien

findet nun endgültig am 18. August in Kattowitz statt. Die übrigen Länderspieltermine sind wie folgt festgesetzt: Deutschland — Polen am 15. September in Breslau, am gleichen Tage Polen — Lettland in Wilna. Am 6. Oktober Polen — Oesterreich in Warschau, am 1. September Belgien — Polen in Brüssel.

Schweiz — Irland 1:0.

In Basel konnte die Auswahlmannschaft der Schweiz einen 1:0-Sieg über Irland davontragen.

Einen neuen Weltrekord

stellte in Neuyork im Hürdenlaufen über 220 Yards Hardin mit 23 Sekunden auf.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Exekutive des Lodzer Vertrauensmännerrates.

Montag, den 6. Mai, 8 Uhr abends, im Lokale, Petrikauer Straße 109, Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates, Lodz.

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(5. Fortsetzung)

„Kann eine Witwe persönlich darüber wachen, daß das Gedenken des Ermordeten schattenlos bleibt und nie bei den Verhandlungen getrübt wird? Kann sie sich einmischen, wenn es bei dem Prozesse nötig wird?"

„Gewiß doch, gnädige Frau, nach dem Artikel dreiundsechzig des Gesetzes, sie erhebt dann Zivilklage. Es ist nichts leichter als dies in Ihrem Falle. Doch eine einzige Voraussetzung ist notwendig, sie muß erfüllt werden."

„Welche?"

„Man muß Schadenersatzklage erheben."

„Ach, Herr Doktor, was hat dies zu bedeuten, welche Entschädigung könnte meine Verzweiflung ausgleichen?"

„Es ist eine reine Formsache. Sie können auch nur einen Franken verlangen."

„Dann bin ich einverstanden, doch merken Sie auf, Herr Rechtsanwalt, es ist kein äußeres Interesse, ja nicht einmal die Rachsucht, was mich leitet — ich will mich der Erinnerung an meinen Gatten widmen, seine Verbünocte darstellen, über das Grab hinaus alles tun, was noch für ihn geschehen kann!"

„Das ist ein edles Gefühl, gnädige Frau."

Commines empfand aufrichtiges Mitleid mit dieser so jungen Frau in ihrer zarten Schönheit, die, um ihren Schmerz zu lindern, sich nun vorstellte, daß sie der Justiz zur Seite treten müsse.

Die Besucherin fuhr fort: „Für diese meine Aufgabe, meine Mission brauche ich natürlich den Beistand eines Gesetzeskundigen. Herr Doktor wollen Sie mein Ratgeber sein?"

„Von Herzen gern", antwortete Commines, „aber vor allem müssen Sie mich orientieren. Wie spielte sich das Drama ab?"

„Ich habe selbst gar nichts gesehen. Hören Sie das wenige, das ich weiß. Eines Abends — in der Nacht von dem ersten auf den zweiten Oktober — wurde mein Gatte durch einen Telephonruf geweckt. Man rief ihn in eine Klinik zu einer Kranken, die er am Tage vorher operierte. Er kleidete sich an, und ich sehe es noch vor mir, wie er sich über mich beugte, da ich liegen geblieben war und mir sagte: ich bin bald zurück, liebes Kind. Dann ging er, Herr Doktor, und ich habe ihn nicht wieder gesehen."

„Und sein Körper?"

„Man hat ihn noch nicht gefunden."

„Und der Mörder?"

„Ich habe von seiner Verhaftung durch die gestrigen Zeitungen erfahren es ist ein Chauffeur namens Barras. Er hat gestanden."

„Welcher Beweggrund war es?"

„Raub scheint es. Mein Mann hat ihn wohl als er das Haus verließ getroffen und ist in sein Auto gestiegen. Die Avenue Henri-Martin ist nachts sehr einsam. Der Chauffeur hat ihn ohne Zweifel im Innern des Wagens getötet, beraubt und dann — dann hat er sicher den Körper versteckt in den Wäldern, am Seineufer oder in den Fluß geworfen. Wenn man einen Wagen zur Verfügung hat, ist jedes Verbrechen so leicht. Herr Rechtsanwalt, eine Frage quält mich, sie verläßt mich nicht. Wie ist Georg, mein Gatte gestorben? Hatte er noch die Zeit, Todesfurcht zu empfinden? Hat er gelitten? Dies besonders verfolgt mich, mußte er leiden?"

Die junge Frau unterbrach ihre Rede und ihr trauriges Gesicht schien dem Advokaten Fragen vorzulegen, denn begann sie wieder:

„Um die Wahrheit über seine letzten Augenblicke zu erfahren, können Sie sich vorstellen, daß ich sogar die Kraft aufbringen würde den Elenden zu befragen!"

Die Witwe drückte sich mit einem beherrschten Eifer aus mit tiefer Stimme, in der es wie Schluchzen klang. Sie bemühte sich dabei, ihre Tränen zurückzuhalten, um sich durch einen Ausbruch des Schmerzes nicht zu verunstalten.

„Sie waren seit längerer Zeit verheiratet?" fragte Commines.

„Ein Jahr, Herr Doktor. Ich stand im einundzwanzigsten Jahre, als ich einen fast Sechzigjährigen heiratete. Weshalb, Sie können es nicht verstehen, denn Sie haben ihn nicht gekannt. Doch Sie mögen wissen, daß er mir gegenüber von unendlicher Güte und Fürsorge gewesen. Ich habe ihn in einem kritischen Zeitpunkte kennengelernt. Das werde ich Ihnen später erzählen. Es ist übrigens eine fast alltägliche Geschichte, ich bin Russin. Mein Vater, Gouverneur einer weit östlichen Provinz, ist durch die Leute von Lenin umgebracht worden. Flüchtlinge nahmen mich als kleines Mädchen mit sich. Ein unstetes Leben durch Europa begann, voll schrecklicher Erinnerungen — endlich Paris, die russische Kolonie, schwere Kämpfe und dann das Zusammentreffen mit Professor Jordan. Plötzlich ward die kleine Heimatlose, so allein und arm, zur Gattin dieses Mannes, der so reich war an Vermögen, an Güte und Talent."

Jetzt mußte die junge Frau ihr Haupt beugen, denn sie wollte den Tränenstrom nicht zeigen. Commines trat auf sie zu, ergriff ihre Hände.

„Gnädige Frau, noch eine letzte Frage: „Weshalb wandten Sie sich gerade an mich?"

(Fortsetzung folgt)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr Morphium
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Pan Wołodyjowski
Capitol: Süß, der Jude
Casino: Die Tochter des Generals Pankratow
Europa: Die Liebe der Esterhazy
Grand-Kino: Wiener Nächte
Luna: Das lustige Kabarett
Metro u. Adria: Flip u. Flap
Miraż: Schwarze Perle
Palace: Ich will nicht wissen, wer du bist
Przedwiośnie: Peter